

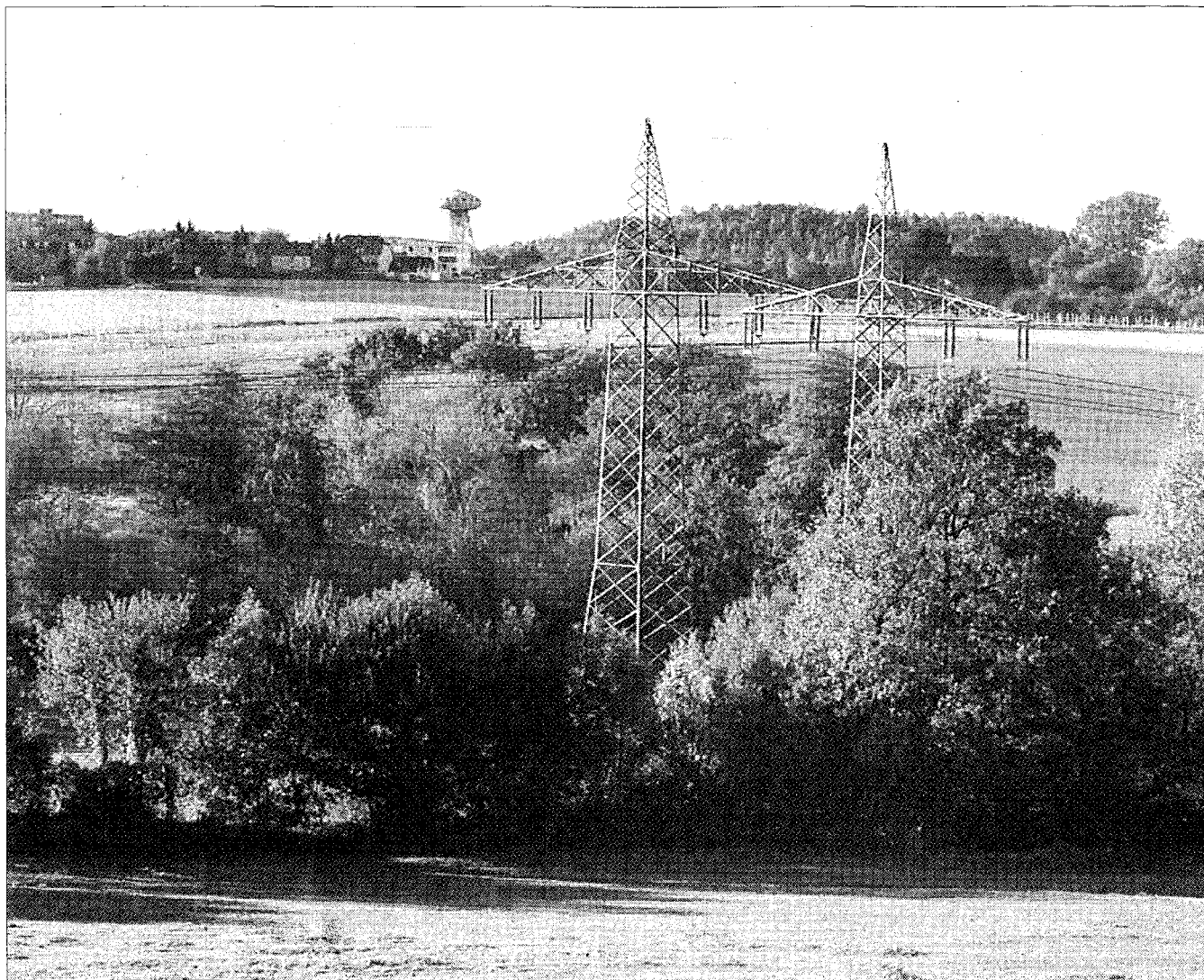
Ergebnis der technischen Prüfung könnte Mühlenbachtal von neuer 380-kV-Trasse verschonen

„Gebündelter Strom“ über Nordroute?

Von Malte Hinz

Lünen. Das „Heimleuchten“ von rund 2 000 Menschen im Oktober vergangenen Jahres könnte nachträglich von Erfolg gekrönt werden. Denn ganz gleich, ob sich Evonik für oder gegen den Bau eines weiteren Kraftwerksblocks in Lünen entscheidet: Es gibt berechtigte Hoffnung, dass das Mühlenbachtal von einer neuen Hochspannungsstrom-Trasse verschont bleibt.

Es ist offenbar inzwischen durchaus denkbar, dass ein „gebündelter Antrag“ von Trianel und Evonik auf Netzzugang eine Trassenführung über ein neues Umspannwerk Lippe nordwestlich des Stummhafens mit Anschluss an die dort bereits in Richtung Waltrop verlaufende Leitung möglich machen könnte. Dies schloss übrigens in einem Gespräch mit unserer Redaktion am Freitag auch Lünens Beigeordneter Jürgen Evert nicht aus. Die Ergebnisse einer technischen Prüfung einer solchen möglichen Lösungsvariante lägen allerdings noch nicht vor. „Bei der Beurteilung der Realisierungsmöglichkeiten spielen die Belastungsgrenzen eine zentrale Rolle“, so Evert. Auch diese Frage wäre aus seiner Sicht „leichter zu beantworten, würde Evonik gänzlich auf die Möglichkeit verzichten, in Lünen einen weiteren Kraftwerksblock zu bauen“. Dafür gebe es derzeit allerdings keinerlei Anzeichen - Diskussionen in diese Richtung seien daher im Moment „reine Spekulation“. Evert geht jedenfalls davon aus, dass Evonik den eigenen An-



Derzeit wird geprüft, ob es für eine weitere Hochspannungstrasse durch das Mühlenbachtal eine Alternative gibt, die in Richtung Waltrop führt. (Bild: Ingo Neubold)

trag auf Netzzugang nicht zurückziehen werde: „Das Unternehmen wird sich alle Türen offen halten.“

Dies würde bedeuten, dass Evonik die gemeinsam mit Trianel ins Leben gerufene „Netzleitung Lünen GmbH“ weiter betreibt. Und die wiederum hat - wie im Scoping-

termin zu Protokoll gegeben - das Ziel, eine aufgeständerte 380-kV-Leitung zum Bau der Stromtrasse durch das Mühlenbachtal zu errichten, um den Strom beider projektierter Kraftwerke durch das idyllische Tal in Richtung Dortmund-Mengede und dort ins RWE-Netz abzuleiten. Diese

Variante wäre mit 15 Kilometer nicht nur länger, sondern auch deutlich teurer als die lediglich 6 Kilometer lange und im Wesentlichen schon existierende „Nordroute“ nach Waltrop.

Evonik wird sich im „Fall Lünen“ vorerst nicht bewegen und alle Optionen offen

halten. Unternehmenssprecherin Kühberger erklärte bekanntlich: „Wir sind für Lünen weiter in der Projektentwicklung. Über Details kann ich allerdings derzeit nichts sagen.“ Bleibt also zunächst das Ergebnis der technischen Prüfung der „gebündelten Nordroute“ abzuwarten.